



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 21.05.2017 (Nr.1148)

Im Glauben segnen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Und es geschah nach diesen Begebenheiten, da wurde dem Josef gesagt: Siehe, dein Vater ist krank! Und er nahm seine zwei Söhne Manasse und Ephraim mit sich. Und man berichtete dem Jakob und sagte: Siehe, dein Sohn Josef kommt zu dir! Und Israel machte sich stark und setzte sich auf im Bett. Und Jakob sprach zu Josef: Gott, der Allmächtige erschien mir in Lus im Land Kanaan und segnete mich und sprach zu mir: Siehe, ich will dich fruchtbar machen und dich mehren und dich zu einer Menge von Völkern machen, und ich will deinem Samen nach dir dieses Land zum ewigen Besitz geben! So sollen nun deine beiden Söhne, die dir im Land Ägypten geboren wurden, ehe ich zu dir nach Ägypten gekommen bin, mir angehören; Ephraim und Manasse sollen mir angehören wie Ruben und Simeon! Die Kinder aber, die du nach ihnen zeugst, sollen dir angehören und sollen in ihrem Erbteil nach dem Namen ihrer Brüder genannt werden. Und als ich aus Paddan kam, starb Rahel bei mir im Land Kanaan, auf dem Weg, als wir nur ein Stück Weges von Ephrata entfernt waren, und ich begrub sie dort am Weg nach Ephrata, das ist Bethlehem. Als aber Israel die Söhne Josefs sah, fragte er: Wer sind diese? Josef antwortete: Es sind meine Söhne, die mir Gott hier geschenkt hat! Er sprach: Bringe sie doch her zu mir, dass ich sie segne! Denn Israels Augen waren vom Alter kurzsichtig geworden, dass er nicht mehr gut sehen konnte. Als er sie nun zu ihm brachte, küsste und umarmte er sie. Und Israel sprach zu Josef: Dass ich dein Angesicht noch sehen darf, darum hätte ich nicht zu bitten gewagt; und nun, siehe, hat mich Gott sogar deine Nachkommen sehen lassen! Und Josef nahm sie von seinen Knien und warf sich auf sein Angesicht zur Erde nieder. Danach nahm Josef sie beide, Ephraim in seine Rechte, zur Linken Israels, und Manasse in seine Linke, zur Rechten Israels, und brachte sie zu ihm. Da streckte Israel seine Rechte aus und legte sie auf Ephraims Haupt, obwohl er der Jüngere war, seine Linke aber auf Manasses Haupt, indem er so seine Hände kreuzte, obwohl Manasse der Erstgeborene war.“*

(1. Mose 48,1-14)

Nachdem Josef seinen Vater Jakob und alle seine Brüder samt Familien nach Ägypten geholt hatte, war er weiterhin Kanzler am Hof des Pharaos. Dort war er mit der Tochter eines ägyptischen Priesters eine Ehe eingegangen. Sie hieß Asnath und hatte dem Josef zwei Söhne geboren – Manasse und Ephraim. Während die junge Familie in der Hauptstadt wohnte, lebte Jakob mit den Seinen in der Provinz Gosen. Als er krank wurde und zum Sterben kam, hörte Josef das und machte sich sofort mit seinen beiden Jungs auf, um den Opa noch zu besuchen.

Im Glauben segnen und sterben

Als man dem 147-Jährigen den Besuch der drei ankündigte, lesen wir: „*Und Israel machte sich stark und setzte sich auf im Bett*“ (V. 2). Jakob war so bewegt, dass sein Sohn und die beiden Enkel ihn besuchten, dass seine Lebensgeister wiederkamen, er sich stark machte und sich im Bett aufsetzte. Er war entschlossen, seine Kinder zu segnen.

Es handelte sich hier bei Jakob nicht nur um eine allgemeine Freude, dass seine Familie zu Besuch kam, wie wir sie alle kennen, sondern es handelte sich definitiv um einen konkreten Akt des Glaubens. Der Hebräerbrief sagt nämlich:

„*Durch den Glauben segnete Jakob, als er im Sterben lag, jeden der Söhne Josefs und betete an, auf seinen Stab gestützt*“ (Hebräer 11,21).

Es hat im Laufe von Jakobs Leben viele Glaubenstaten gegeben, aber der Hebräerbrief erwähnt nur diesen Augenblick des Segnens in der Stunde seines Sterbens und nennt ihn einen „Akt des Glaubens“. Dazu machte er sich stark und setzte sich auf im Bett und segnete jeden der Söhne Josefs. Und das tat der Patriarch im Glauben. Er segnete die Kinder im Glauben! Was für ein Wort! Was für eine Krönung seines Lebens! Was für ein herrliches Ende – im Glauben zu segnen und im Glauben zu sterben. Wäre das auch etwas für dich? Wäre es nicht köstlich, wenn über das letzte Wirken deines Lebens gesagt werden könnte: „Er/sie tat es im Glauben!“? Wäre es nicht großartig, wenn die Kurve deines Glaubens gegen Ende des Lebens nicht abnimmt und zurückfällt, sondern steigt und auf dem Höhepunkt ist, wenn du heimgehst?

Jakobs Leben und Glauben hatte in seinen 147 Jahren viele, viele Schatten, aber am Ende leuchtete seine Gottseligkeit ungetrübt. Der späte Spurgeon hat zu diesem Vers gesagt: „Bei den Gläubigen mag es am Morgen regnen, am Mittag donnern und am Nachmittag Sturzfluten geben – aber am Abend, bevor die Sonne untergeht, klart es auf.“ Will heißen: Der Herr vollendet unseren Glauben. Gott schenke uns, dass wir im Sterben leuchten, wie wir unser Leben lang nicht geleuchtet haben!

Auf den Stab gelehnt

Wir wollen nicht das Wort übersehen, das der Hebräerbrief in diesem Zusammenhang uns noch mitgibt: „*Durch den Glauben segnete Jakob, als er im Sterben lag, jeden der Söhne Josefs und betete an, auf seinen Stab gestützt.*“ Der Bericht in 1. Mose 48 erwähnt das nicht. Aber der Heilige Geist hat den Schreiber des Hebräerbriefs daran erinnert, dass sich der alte und kranke Jakob nicht nur im Bett aufrichtete, sondern sich beim Segnen auch auf seinen Stab stützte. Warum ist diese Tatsache der Bibel wichtig?

Erinnern wir uns daran, was Jakob zu seinem Gott sagte, als er sich sehr vor der Begegnung mit seinem Bruder Esau fürchtete: „*HERR, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast; denn ich hatte nicht mehr als diesen Stab, als ich hier über den Jordan ging, und nun sind aus mir zwei Lager geworden*“ (1. Mose 32,11).

Dieser Stab war offensichtlich das Wahrzeichen seiner Wanderschaft hier auf Erden.

„*Ich hatte nicht mehr als diesen Stab*“, als ich damals über den Jordan ging. Und nun schickte sich Jakob an, über einen anderen „Jordan“ zu gehen, den geistlichen Jordan. Und wieder war sein Stab dabei, das Symbol seiner Pilgerschaft auf Erden.

Als er nach Ägypten gekommen war, hatte Jakob vor dem Pharao gestanden und ihm auf die Frage, wie alt er sei, geantwortet: „*Die Zeit meiner Wanderschaft ist hundertdreißig Jahre; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens und reicht nicht heran an die Zeit meiner Väter in ihrer Wanderschaft*“ (1. Mose 47,9). Wie bezeichnete er sein Leben und das seiner Väter? Als **Wanderschaft**. Und sein Stab war sein Wanderstab. Jakob hielt sich für einen Fremden in einem fremden Land. Die Vorsehung Gottes hatte ihn zwar nach Ägypten gebracht und sein Leben gerettet. Aber auch nach 17 Jahren in Gosen war er immer noch nicht heimisch geworden.

Wenige Verse zuvor erzählt uns die Bibel, dass Jakob kurz vor seinem Tod dem Josef dies Versprechen abnahm: „*Hab ich Gnade vor dir gefunden, so lege deine Hand unter meine Hüfte, dass du die Liebe und Treue an mir tust und begrabest mich nicht in Ägypten, sondern ich will liegen bei meinen Vätern, und du sollst mich aus Ägypten führen und in ihrem Grab begraben*“ (1. Mose 47,29-30).

Diesen Wunsch hatte der alte Jakob auf seinen Stab gelehnt geäußert. Denn er war kein Bürger Ägyptens, sondern ein Pilger nach Kanaan. Und später in jener Nacht, als ganz Israel das Passahlamm essen und aus Ägypten ausziehen sollte, gab Gott ihnen die Anweisung: „*So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des HERRN Passa*“ (2. Mose 12,11).

Ihr lieben Gotteskinder, sollten wir nicht auch in diesem Geist leben, mit dem Stab in der Hand als die Hinwegeilenden? Denn auch wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir sind Fremdlinge in dieser gottfernen Gesellschaft. Wir wohnen wohl in Ägypten, aber wir sind keine Ägypter. Wir achten wohl die Gesetze des Landes und suchen der Stadt Bestes, aber wir gehören nicht wirklich hierher. Unser Bürgerrecht ist im Himmel, unsere Heimat ist droben in Zion, im neuen Jerusalem. Und unser Wanderstab, auf den wir lehnen und anbeten, ist die Bibel. Sie ist unseres Fußes Leuchte und das Licht auf unserem Weg. Mit ihr gehen wir durch unser Leben, und auch am Ende lehnen wir uns auf sie und beten: „*Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich*“ (Psalm 23,4).

Also: „*Durch den Glauben segnete Jakob, als er im Sterben lag, jeden der Söhne Josefs und betete an, auf seinen Stab gestützt*“ (Hebräer 11,21). Denn er war sein ganzes Leben lang ein Pilger auf Erden, wie auch wir es sind.

Die Kinder sollen mein sein

Man fragt sich, warum Jakob ausgerechnet die Kinder Josefs segnen wollte. Bevor er im nächsten Kapitel regulär alle seine Söhne segnete, zog er Manasse und Ephraim quasi zu einer Extrasegnung heran und sagte zu Josef: „*So sollen nun deine beiden Söhne Ephraim und Manasse, die dir geboren sind in Ägyptenland, ehe ich hergekommen bin zu dir, mein sein gleichwie Ruben und Simeon*“ (1. Mose 48,5). Sie sollten also nicht mehr seine Enkelkinder sein, sondern Jakob wollte die beiden adoptieren, sodass sie dann den direkten Sohnes-Status hatten wie auch zum Beispiel Ruben oder Simeon. Was könnte der Grund dafür sein?

Ephraim und Manasse waren aufgrund ihrer Mutter halbägyptisch. Sie waren Kinder des Kanzlers und von hohem gesellschaftlichen Ansehen. Die Möglichkeit war nicht von der Hand zu weisen, dass die beiden vielleicht ganz nach Ägypten hin neigen würden, dass sie den Anschluss an Israel verlieren und nicht zu den Erben der Bundesverheißungen Gottes gehören würden. Merken wir, wie der alte Jakob geistliche Verantwortung für diese beiden möglicherweise abdriftenden Enkelkinder übernahm? Darum wollte er sie speziell segnen – nicht einfach nur so, sondern der Segensakt sollte einer Adoption gleichkommen.

Deshalb die Worte: „Ephraim und Manasse sollen mein sein gleichwie Ruben und Simeon.“ Sie sollten nicht nur halb zum Volk Gottes gehören, sondern ganz. Sie sollten beim späteren Auszug aus Ägypten nicht fehlen, sondern auch sie sollten Erben Kanaans sein. Und so kam es auch. Aus den beiden halb-jüdischen Knaben wurden vollwertige Stämme Israels, und sie erhielten ihr Erbteil mit den anderen Stämmen der Söhne Jakobs.

Darum sind die Worte im Hebräerbrief so wichtig: „*Durch den Glauben segnete Jakob, als er starb, die beiden Söhne Josefs und neigte sich anbetend über die Spitze seines Stabes*“ (Hebräer 11,21). Er segnete die Jungs im **Glauben**. Hast auch du solche halbägyptischen Kinder oder Enkelkinder zu Hause? Dann bete im Glauben: „**Sie sollen mein sein!**“

Sie sollen mit mir nach Kanaan kommen und volle Erben des Landes sein. Sie sollen sich bekehren, sie sollen mit Heiligem Geist erfüllt werden – nicht nur deine Kinder, sondern auch deine Enkelkinder, deine Ephraims und Manasses gehören Gott und sollen gerettet werden!

Meine einfachen Eltern hatten mich auf ein humanistisches Gymnasium geschickt, damit ich es im Leben leichter haben sollte als sie. Doch dort raubte man mir den zarten Samen des Glaubens aus meinem Herzen, den ich von zu Hause mitbekommen hatte, und ich wandte mich sogleich gegen meine Eltern. Aber sie gaben nicht auf. Sie rangen mit Gott und kämpften im Gebet um die Errettung meiner Seele. Ja, sie riefen: „Er soll mein sein!“ Und es dauerte nicht lange, da hatte Gott ihr Gebet erhört.

So werden auch deine Kinder und Enkelkinder gerettet werden! Segne sie im Glauben auf den Stab deiner Bibel gestützt – und sie werden nicht in Ägypten bleiben, sondern mit dir zur Herrlichkeit des Himmels eilen. Amen!